

## SÜDINDIEN: KOMPOSTTOILETTEN FÜR BOODHERI Muthalidam – das erste Örtchen (des Tages)

### Gesundheitsvorsorge durch Toiletten und Bodenfruchtbarkeit durch Kompost.

Rajiv, der Sohn des Dorfvorstehers, liebt die schöne Vishnu. Auch sie ist ihm nicht abgeneigt – doch ihrer Liebe und Heirat stehen ernste Hindernisse im Wege. Vishnu arbeitet als Gesundheitspromotorin in ihrem Dorf. Immer wieder muss sie epidemisch auftretende Durchfälle oder Schlangenbisse behandeln. Und sie kennt den Grund dafür: In ihrem Dorf gibt es keine Toiletten. Vor zehn Jahren, als das Dorf klein war, war das noch kein Problem, denn viele freie Flächen und ein kleiner Wald säumten es. Doch nun ist die Bevölkerung stark gewachsen und die Suche nach einem ruhigen Örtchen wird immer schwieriger. Gerade Frauen stehen morgens bei Dunkelheit auf, um ungesehen ihr Geschäft zu erledigen, oder sie gehen erst spät abends los. Vishnu gehört zu diesen Frauen. Und deshalb ist für sie klar, dass Rajiv für sie eine Komposttoilette bauen muss, bevor sie in die Heirat einwilligt. Doch Rajiv findet, dass Latrinen stinken, und will davon nichts wissen – bis, ja, bis seine Angebetete bei einer morgendlichen Suche nach dem stillen Örtchen von einer Schlange gebissen wird und zu sterben droht. Natürlich folgt dann das Happy End – mit Komposttoilette. Dies ist der Plot des Schulungsfilmes „Muthalidam – das erste Örtchen (des Tages)“ in bester Bollywood-Manier, der mit großem

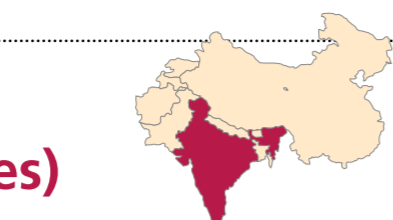
Zuspruch und Erfolg von unserem Projektpartner Eco Pro eingesetzt wird, um für die Verbreitung und Nutzung des „stillen Örtchens“ zu werben.

### Boodheri – ein Dorf ohne Toiletten

Im dörflichen Südindien ist die Verbreitung von Toiletten keinesfalls die Norm. Auch nicht in dem 200 Familien zählenden Boodheri, das im Distrikt Villupuram im südindischen Tamil Nadu liegt. Keine einzige Familie besitzt eine Toilette oder Latrine. Die Folgen sind – ganz analog zum Schulungsfilm – die Übertragung von Krankheiten, die Verletzung durch Schlangen- oder Skorpionbisse. Frau Sumathy P., Mitarbeiterin unseres Projektpartners Eco Pro, kommt aus Boodheri. Sie verfügt über einige Jahre Schulungserfahrung zu Gesundheitsvorsorge, Hygiene – und Toilettenbau. Nun möchte sie auch in ihrem Dorf für Toiletten sorgen.

### Die Komposttoilette – hygienisch, geruchsfrei, geringer Wasserverbrauch

Und zwar mit der Einführung einer Komposttoilette, der sogenannten Ecosan-Toilette. Die Ecosan-Komposttoilette arbeitet mit einem getrennten Mehr-Kammer-System, d.h., sie hat drei Abflusslöcher: vorne für Urin, in der Mitte für Stuhl, hinten für Wasser. Die Exkremente werden mit einer Handvoll Trockenmasse wie Sägemehl oder Asche abgedeckt. Durch die Abde-



Sumathy P. – Promotorin für Komposttoiletten

vier Anschauungsobjekte wurden im März 2011 fertiggestellt.

**Die Materialien, Toilettenbecken, Ziegel, Zement für das Aufmauern der Kammern und des Toilettenhäuschens, kosten ca. 250 Euro.**

### SPENDENZWECK>>

**Indien: Komposttoiletten**

## JAHRESBERICHT 2010

DER ZUKUNFTSSTIFTUNG ENTWICKLUNGSHILFE

Die Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe hat sich in gemeinsamer Arbeit mit ihren Projektpartnern eine fundierte Kenntnis über die Ursachen von Armut, Hunger und Not und die zugrundeliegenden naturbedingten und sozioökonomischen Zusammenhänge weltweit erarbeitet. Sie fördert Menschen, um sie in die Lage zu versetzen, ihre Lebensverhältnisse unter Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen und individuellen Bedürfnisse eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu gestalten, • Ansätze, um die hierarchischen Sozialordnungen durch selbstbestimmte und gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe – gerade von Frauen – in allen Lebensbereichen zu ersetzen, • Arbeits- und Lebensverhältnisse, die unter Beachtung ökologischer Notwendigkeiten und auf der Grundlage assoziativer Wirtschaftsbeziehungen dauerhaft Regionalstrukturen aufbauen. Bei einer so verstandenen Entwicklungszusammenarbeit strebt sie die Kooperation mit Partnern an, die sich für kulturelle Identität und Freiheit im Geistesleben, für die Gleichheit im Rechtsleben und für Solidarität und Teilhabe in einem ökologischen und sozialen Wirtschaftsleben weltweit einsetzen.

**Kuratorium:** Die Kuratoren haben das Organ 2010 aufgelöst. In Zukunft lädt die Geschäftsführung einmal im Jahr zu einer offenen Rechenschaftssitzung und einem Werkstattgespräch ein.  
**Stiftungsrat 2010:** Gerda Büker (Sprecherin), Dirk Lücke, Reinhard Micheel, Bettina Wamsler, Michael Lieberoth-Leden

**Stiftungsrat 2011:** Thea Clostermann, Holger Firnau, Michael Lieberoth-Leden, Reinhard Micheel, Toni Ryf, Christel Schäfer-Metzler  
**Geschäftsführung:** Dr. Annette Massmann  
**Stiftungsbüro:** Astrid Blei, Marlies Bölling, Beatrice Nolte (ab 15.01.2010), Beate Oladéji und Adulis Tadessa (bis 31.12.2010)

**In unserem 31. Arbeitsjahr konnten wir 71 Projekte fördern und zwar mit 2.216.100,76 €. Dies ermöglichten 3.749 Personen mit 2.166.544,81 €, die in 19.267 Spenden eingingen.** Dazu kamen Zuschüsse der deutschen Bundesregierung in Höhe von 154.333,33 € für die Projekte „Integrierte Selbsthilfe für Kleinbäuerinnen“ in Kenia (Regenwassertanks, Milchziegen, Gemüseärten) und „Bau des zweiten Gebäudeflügels für ein Zufluchtsort für Frauen und Kinder“ in Nepal. **Im Namen der Begünstigten sei allen Spender/innen sehr herzlich gedankt.**

Die Zuwendungen gingen zu 46,94 % nach Afrika, zu 40,52 % nach Asien, zu 10,24 % nach Lateinamerika und zu 2,30 % an sonstige Projekte (siehe Projektliste). **Die Werbe- und Verwaltungsausgaben betragen 4,6 %** der Gesamtausgaben nach DZI. Sie wurden aus Zinsen, Mieten, Verwaltungsspenden und Rücklagen gedeckt. Es prüft uns die Solidaris Revisions-GmbH. Der Wirtschaftsprüfungsbericht und der Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers stehen auf unserer Internetseite zur Einsicht und zum Download bereit.

Jahresrechnung 2010 (in Euro)		Zur Verfügung standen	
Aufgewendet wurden		Spendeneingänge	
Projektzufwendungen	2.216.100,76	2.166.544,81	
Zuführung Stiftungskapital	18.267,26	Projektzuschüsse	154.333,33
Zuführung Nachlässe	63.817,51	Spenden für Verwaltung	37.770,52
Zuführung Schenkung m. Auflage	19.586,13	Zustiftungen	18.267,26
Personalkosten	160.737,83	Nachlässe	63.817,51
Abschreibungen auf Anlagen	315,00	Schenkungen m. Auflage	19.586,13
Sachkosten	63.700,53	Verwaltungsbeiträge BMZ	6.172,67
Grundstücksaufwendungen	4.781,06	Grundstückserträge	8.040,00
Abschreibungen auf Gebäude	972,00	Sonstige Zinsen u. ä. Erträge	82.314,87
Abschreibungen auf Wertpapiere	7.651,36	Aufw. von Nachlasskapital	952,33
Zinsen u. ä. Aufwendungen	1.869,99		
<b>Summe</b>	<b>2.557.799,43</b>	<b>Summe</b>	<b>2.557.799,43</b>

Bilanz 31.12.2010 (in Euro)			
Aktiva		Passiva	
<b>1. Anlagevermögen</b>	<b>1.374.951,02</b>	<b>1. Eigenkapital</b>	<b>1.561.127,65</b>
1.1 Sachanlagen	59.121,07	1.1 Gründungskapital	122.710,05
1.2 Finanzanlagen	1.315.829,95	1.2 Zustiftungen	305.090,33
<b>2. Umlaufvermögen</b>	<b>1.636.382,45</b>	1.3 Rücklagen Nachlässe	850.367,24
2.1 Sonst. Forderungen	7.956,42	1.4 Kapitalerhaltungsrückl.	7.278,06
2.2 Bankguthaben	1.628.426,03	1.5 Schenkungen mit Auflage	275.681,97
<b>3. Rechnungsabgrenzung</b>	<b>0,00</b>	<b>2. Bedingte Schenkungen</b>	<b>631.409,32</b>
		<b>3. Rückstellungen</b>	<b>491.760,00</b>
		<b>4. Verbindlichkeiten</b>	<b>327.036,50</b>
<b>Summe</b>	<b>3.011.333,47</b>	<b>Summe</b>	<b>3.011.333,47</b>

Sommer 2011/Nr. 42



SPENDENKONTO: Kto.-Nr. 123 300 10  
GLS Gemeinschaftsbank (BLZ 430 609 67)

GLS *Treuhand*  
Zukunftsstiftung  
Entwicklungshilfe

# ENTWICKLUNGSHILFE BRIEF

**Mongolei: Sanddornaufforstung**

**Kenia: Organischer Landbau der Massai**

**Indien: Außerschulische Lernorte**

**Indien: Komposttoiletten**

Schenken lädt die Zukunft ein



Liebe Leserinnen und Leser,

vor 50 Jahren, 1961, kamen in Bochum der Rechtsanwalt Wilhelm Ernst Barkhoff und Dr. Gisela Reuther, Volkswirtin und Steuerberaterin, mit anderen tatkräftigen Menschen zusammen und begründeten die Gemeinnützige Treuhandstelle, heute GLS Treuhand.

Zu diesem Kreis zählte auch Alfred Rexroth, dessen geschenktes Vermögen bis heute den Grundstock für die Arbeit der GLS Treuhand bildet. Inspiriert von den Ideen Rudolf Steiners und geprägt von einem Schuss gesundem Pragmatismus, brachten sie Menschen unterschiedlichster Kompetenzen zusammen und stießen wegweisende ökologische Landwirtschaftsprojekte, Schulgründungen und heilpädagogische Initiativen an.

In diesen 50 Jahren entstanden aus der GLS Treuhand unterschiedliche Einrichtungen, darunter 1974 die sicherlich bekannteste, die GLS Bank. Und 1982 begann Walter Burkart die Entwicklungszusammenarbeit, die 2001 in die Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe mündete.

Eine ständige Grundfrage bei der Förderung von Initiativen in Deutschland, wie auch in den 20 Ländern, in denen wir mit unseren Projektpartnern zusammenarbeiten, war und ist, wie getrennte und auseinandergefallene Lebens- und Arbeitsfelder der Gesellschaft, z. B. industrielle Produktion und ökologischer Landbau, gemeinnützige und gewerbliche Tätigkeit durch initiativen Menschen und Gemeinschaften in einer heilsamen Weise wieder miteinander verbunden werden können – ökologisch, ethisch, menschenwürdig.

Am 24./25. Juni feiern wir hier in Bochum, im Haus der GLS, das 50-jährige Jubiläum mit Projektpartnern, Initiativen, zahlreichen Vor- und Beiträgen (siehe auch [www.entwicklungshilfe3.de](http://www.entwicklungshilfe3.de)). Sie sind herzlich eingeladen! Das Leitmotiv: Was hat das Schenken bewirkt – hier und weltweit – auch dank Ihres Beitrags.

Dafür sage ich DANKE.

*Dr. Anette Massmann*

Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe  
Postfach 10 08 29 - 44708 Bochum  
für Besuche: Christstraße 9  
E-Mail: [ewh@glS.de](mailto:ewh@glS.de)  
[www.entwicklungshilfe3.de](http://www.entwicklungshilfe3.de)  
Tel. 0234 5797-224 · Fax 0234 5797-188



Undrach Lkhagvajav gründete die „neuen Steppennomaden“

## MONGOLEI: SANDDORNAUFFORSTUNG DURCH DIE „NEUEN STEPPENNOMADEN“ Ein Pionier in der Steppe

Undrach Lkhagvajav studierte erfolgreich organische Landwirtschaft in Berlin. Doch er wollte zurück in seine Heimat, die Steppe der Mongolei. Sein Ziel: Inmitten der großen, kahlen Weite der nördlichen Mongolei für sich und weitere Mitstreiter eine Lebensperspektive jenseits von Landflucht, Überweidung und Arbeitslosigkeit aufzubauen.

Die Mongolei mit etwa 3 Mio. Einwohner/innen ist ein Land der Weite. Die früher als Nomaden lebende Jugend zieht es heute vor allem in die Hauptstadt Ulanbataar. Das Leben in der Steppe ist karg, hart und entbehrungsreich. Extensive Viehwirtschaft war und ist die Lebens- und Erwerbsgrundlage der Mongolen dieser Region. Der Klimawandel macht sich mit extremen Wintern und sehr heißen Sommern sowie Phasen großer Trockenheit bemerkbar. Durch diese Verschärfung der klimatischen Bedingungen bei gleichzeitiger Vergrößerung der Viehbestände kommt es zu einer Überweidung der Flächen. Folge dieser Überweidung ist die Schädigung der Grasnarben. Das führt zu Bodenerosion, Abtragung der Humusschicht, weniger Pflanzenwachstum und in der Folge zunehmender Wüstenbildung. Es ist eine Spirale der Verwüstung, die unterbrochen werden muss.

Undrach Lkhagvajav möchte deshalb Gemeindeland im Norden der Mongolei, der Region, aus der er stammt und deren Bedingungen er kennt, sukzessiv über zehn Jahre mit Sanddorn aufforsten.

In einem ersten Schritt wurden von der Gemeinde Moron für die Bepflanzung fünf Hektar zur Verfügung gestellt und das Recht eingeräumt, einen Bewässerungskanal zu bauen. Die fünf Hektar liegen etwa 700 km nordwestlich von der Hauptstadt Ulanbataar (ca. 16 Stunden Autofahrt oder 90 Minuten Flug). Bei der Aufforstung wirken die Gemeindeglieder, die das Land zur Verfügung stellen, mit.

Es war nicht einfach, die organisatorischen Schritte der Gruppenbildung, die Verteilung der Verantwortlichkeiten, Klärung der Landfrage, amtliche Eintragung als Nichtregierungsorganisation zu bewältigen, erzählt Undrach Lkhagvajav: „Die Bürokratie hat in der Mongolei leider ein sehr hohes Niveau. Alle Angelegenheiten sind in Ulanbataar zu klären. Das kostet Zeit und Geld.“ Doch die Gruppe, die „neuen Steppennomaden“ schaffte all dies innerhalb von zweieinhalb Monaten.

Die Aufforstung mit Sanddorn bietet sich an, da Sanddornbüsche und -bäume sehr widerstandsfähig sind und in dem harten Klima (extreme Temperaturen mit großen Schwankungen und kargem Boden) gedeihen können. Durch die Durchwurzelung des Bodens wird die Abtragung der dünnen, fruchtbaren Bodenkrume verringert. Sie bindet und erhält den Grundwasserspiegel. Im Schatten der Aufforstung können in Folgejahren andere Pflanzen gedeihen.

Mit einer Erstförderung von etwa 6.000 Euro kauften sie Holzpfähle und Draht und zäunten die fünf Hektar ein, um die Setzlinge vor Rindern und Ziegen zu schützen. Sie kauften Werkzeuge und Schaufeln, Zement und Sand und mieteten einen kleinen Lastwagen, um alles zu transportieren. Per Hand gruben sie einen kilometerlangen Bewässerungskanal von der Quelle bis zu ihrem Land. Ferner kauften sie zwei Jurten, die sie neben ihrem Land aufbauten. Alle behördlichen Gebühren und Transportkosten bezahlten sie aus eigener Tasche.

Im nächsten Schritt geht es nun darum, die nächsten fünf Hektar aufzuforsten. Auch diese Fläche muss eingezäunt werden, Bewässerungskanäle müssen gezogen und weitere Setzlinge gekauft werden. Um die Zeit bis zur Ertragsreife des Sanddorns zu überbrücken, sollen alle Projektmitglieder einen kleinen Lohn erhalten und zwei weitere Jurten müssen angeschafft werden. Für all dies sind insgesamt 10.000 Euro notwendig.

### SPENDENZWECK>>

**Mongolei: Sanddorn**

### Sanddorn ist vitaminreich

Er kann vielseitig eingesetzt und weiterverarbeitet werden: als Sanddornsafte, als Marmelade, als Beigabe zu Produkten der Kosmetikindustrie. So werden aus der Pulpe des Sanddorns Beigaben für Öle, Cremes, Shampoos etc. gewonnen. Sanddorn hat einen regionalen Markt und organischer Sanddorn verfügt über einen wachsenden Markt international. Mindestens drei Wachstumsjahre benötigt der Sanddorn, um nennenswerten Ertrag zu bringen. Dann können von einem Hektar Sanddorn fünf Tonnen Früchte erzielt werden.

### Beispielrechnung

1 Hektar Sanddorn (1.100 weibliche Bäume) bringt 5.000 Kilo Beerenfrüchte. In den Folgejahren steigert sich der Ertrag. 1 Kilo Sanddorn erzielt 3.000 Tugrik (=1,68 Euro). In der Mongolei beträgt der Mindestlohn 144.000 Tugrik/Monat; das sind im Jahr 1.728 Mio. Tugrik, also 966 Euro pro Person. 5.000 Kilo Sanddorn, verkauft zu 3.000 Tugrik das Kilo, ergeben also 15 Mio. Tugrik. Teilt man diese durch den Mindestlohn, kann ein Hektar Land 8,6 Personen pro Jahr mit dem Mindestlohn versorgen, fünf Hektar Sanddorn fünf Tonnen Früchte erzielt werden. perspektivisch also bis zu 40 Personen.

## RESONANZ AUF DEN WINTERRUNDBRIEF NR. 41

23.11.2010 – 30.04.2011

Land	Projekt	Spendenzahl	Euro-Betrag
Kenia	Massai-Kindergarten Selenkay	104	29.631,45 €
Peru	Förderung von Menschen mit Behinderung	61	8.109,66 €
Indien	Kinderstation	73	20.957,77 €
Kenia	Bienen für Kleinbäuerinnen	31	2.815 €
	Insg. für Kleinbäuerinnen	244	51.366,75 €
Uganda	Zertifizierung für Bioprodukte	79	13.460,69 €
	Freie Spenden	1.765	234.398,39 €
<b>Gesamt</b>		<b>2.357</b>	<b>350.217,24 €</b>

## Vielen herzlichen Dank für diese wertvollen Spenden!

### Kenia – Massai-Kindergarten in Selenkay:

Fast 30.000 Euro sind für den Kindergartenbau in Selenkay bereits eingegangen. Die Vorbereitungsarbeiten zum Kindergartenbau haben begonnen. Es werden noch 8.000 Euro zur Gesamtfinanzierung benötigt.

### Peru – Förderung von Menschen mit Behinderung:

Mit dem Spendeneingang von 8.109,66 Euro kann Aynimundo die Arbeit zur Förderung von Menschen mit Behinderung auch in diesem Jahr fortsetzen.

### Indien – Kinderstation:

Dank des großen Spendenaufkommens für die Kinderstation in Bolpur, Indien, konnte das notwendige medizinische Gerät gekauft werden.

### Kenia – Bienen für Kleinbäuerinnen:

31 Spender/innen finanzierten die Grundausstattung für 47 Imker. 15 Kleinbäuerinnen haben noch 2010 mit der Bienenzucht begonnen. Zusätzlich gingen für das Kleinbäuerinnen-Projekt seit dem letzten Rundbrief 51.366,75 Euro ein. Damit konnten nicht nur die Ausgaben für 2010 gedeckt, sondern auch noch etwa 15.000 Euro für 2011 zurückgestellt werden. Jetzt werden für dieses Jahr noch etwa 29.000 Euro benötigt. Die Spenden werden durch Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit vervierfacht.

### Uganda – Zertifizierung für Bioprodukte:

Mit den Spenden, die für die Biozertifizierung eingegangen sind, können alle geplanten Maßnahmen durchgeführt werden.



Bitte ausfüllen und per Post (im Umschlag) oder per Fax an: **0234 5797-188** senden.

Ziehen Sie einmalig \_\_\_\_\_ Euro als Spende von meinem Konto:

Konto-Nr. \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_ Projekt: \_\_\_\_\_ ein.

Informieren Sie mich über eine **widerrufliche Schenkung** (ab 3.000 Euro).

Informieren Sie mich über **Testamente** und die häufigsten **Testamentsfehler**.

Wie könnte ich evtl. meine eigene **Stiftung** gründen? Senden Sie mir bitte Ihre Erläuterungen zu Konsequenzen und Verwaltung zu.

Bitte senden Sie mir Informationen zu **persönlichen Kinderpatenschaften** zu.

Bitte senden Sie mir kostenlos **die Broschüre** „Brücken bauen zwischen Engagement und Tatkraft“ zu.

Bitte **beenden** Sie Ihre Zusendung und streichen meine Adresse aus Ihrer Kartei.

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

An die  
Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe  
Postfach 100829

44708 Bochum

ANTWORTCOUPON>>

Bei Angabe von Kontodaten bitte Umschlag benutzen.

## KENIA: DAS ÜBERLEBEN SICHERN

## Neue Lebens- und Produktionsweisen als Herausforderung für Massai

Der Süden Kenias und der Norden Tansanias sind Massailand. Traditionellerweise leben die Massai als Halbnomaden von ihren Rindern, Ziegen und Schafen. Heute müssen sie nach Alternativen suchen.

Weite Landstriche durchquerend, fanden die Massai früher auch bei langen Trockenzeiten noch Gras für ihre Herden. Doch die Privatisierung von Land macht die Wanderungen unmöglich. Dazu kommt der Klimawandel. Regenzeiten bleiben aus und die gesamte Region verwandelt sich über immer längere Zeiten in eine Halbwüste. Deshalb sind auch traditionell lebende Massai gefordert, nach Alternativen für ihr Überleben zu suchen. Ein Beispiel:

**Herr und Frau Nkini aus dem Kajiado-Distrikt**

Bis 2006 lebten Herr und Frau Nkini von ihren Herden – genauso wie die anderen Massai-Familien in dem dünn besiedelten Gebiet. Da die Gegend häufig von Dürre heimgesucht wurde, änderte sich die Größe ihrer Herde beständig. Hatte es ausreichend geregnet, wuchs sie bis auf 50 Rinder und 65 Schafe. Kam es zu Dürre, schrumpfte sie auf die Hälfte. 2005/2006 überlebten von 50 ausgewachsenen Rindern sogar nur fünf. Die Familie versuchte, ihre Herde wiederaufzubauen. Doch es kam erneut zu einer Dürrephase und diesmal starben alle Rinder. Übrig blieben allein acht Schafe.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten Herr und Frau Nkini Ackerbau nicht als anerkanntes Beschäftigung betrachtet. Dann kam Frau Nkini in Kontakt mit den Landbautrainern unserer Kleinbäuerinnenorganisation SACDEP. Sie gründete eine Frauengruppe und nahm an ersten Schulungen im organischen Landbau teil. Nach etwa einem halben Jahr fuhr sie als Repräsentantin ihrer Gruppe für fünf Tage zu einer erfolgreich arbeitenden Kleinbäuerinnengruppe. Es war ein organisierter Austauschbesuch als Anschauungsunterricht. Dieser Besuch wurde zu einem Wendepunkt in ihrem Leben.

Wieder zu Hause versuchte sie, all das, was sie in den fünf Tagen gesehen hatte, direkt umzusetzen. Sie tauschte sich mit ihrem Ehemann aus. Gemeinsam erörterten sie, was die praktischsten, am leichtesten zu realisierenden Elemente sein könnten und überlegten, mit welchen Schritten sie anfangen sollten.

Schließlich kamen beide gemeinsam zu dem Schluss, dass Wasser der wichtigste Faktor sein würde, um erfolgreich organischen Landbau zu betreiben. Deshalb reparierten sie zunächst den 500 l großen Tank, den sie zu Hause besaßen. Zeitgleich erhielt die Frauengruppe eine Erstausrüstung an landwirtschaftlichem Gerät und Baumaterialien für einen



Mais für das traditionelle Gericht Ugali



Frau Nkini und ihre Gruppe wurden zu Akteurinnen des Wandels – hier beim Komposttraining

ersten Wassertank. Die Gruppe entschied, dass dieser erste Gruppentank neben dem kleinen, mit Wellblech gedeckten Haus von Frau Nkini aufgemauert werden sollte, um so das vom Dach ablaufende Regenwasser im Tank zu sammeln. In unmittelbarer Nähe des Tanks legte Frau Nkini einen kleinen Gemüsegarten für Bohnen, Mais und Kohl an. Über die Zeit

wuchsen die Erträge, bis sie für die Versorgung der gesamten Familie reichten. Die überschüssigen Erträge verkaufte sie an Nachbarn. Per Hand vertieften die Nkinis eine Senke auf ihrem Gelände, um dort während der Regenzeit mehr Wasser sammeln zu können, denn die Nachfrage nach Gemüse nahm kontinuierlich zu.

Nach zweieinhalb Jahren hatte die Familie bereits 110.000 Kshs (857 Euro) gespart. Mit diesem Geld mietete sie zwei Bagger und baute, unterstützt von den erfahrenen Beratern unseres Kooperationspartners SACDEP, ein Wasserreservoir. Das Wasserreservoir und die Ausweitung ihres Gemüseanbaus ermöglichten die Familie, Arbeitsplätze zu schaffen und drei Nachbarn einzustellen. Inzwischen wird das Gemüse nicht mehr nur von den Nachbarn gekauft. Vielmehr tragen die Frauen der Gruppe ihr Gemüse gemeinsam zum Markt in die nächstgelegene Ortschaft Kajiado.

Die Familie verdient damit im Schnitt etwa 16.500 Kshs (128 Euro) pro Monat. Von der Rinderhaltung ist sie längst nicht mehr abhängig. Sie hat einige Kühe, um „unsere Kultur weiter aufrechtzuerhalten“, so Frau Nkini. Frau Nkini und ihre Gruppe wurden zu Akteurinnen des Wandels in dieser Gemeinde. Der Gemüsegarten der Familie Nkini wurde nun von der Distrikregierung als „Trainingsort für biologische Landwirtschaft in semiarider Umgebung“ ausgewählt. Viele besuchen den Ort, um zu erfahren und zu lernen – und das Gelernte zu Hause umzusetzen.

**Für Geräte und Werkzeuge, Tankbaumaterialien, Kleinvieh, Beratungs- bzw. Trainingsleistungen sind 2011 noch insgesamt 29.196 Euro an Eigenmitteln erforderlich. Bei 1.880 Bäuerinnen, die in diesem Jahr geschult werden, sind dies ca. 15 Euro pro Bäuerin und Jahr.**

**Ihre Spende wird mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit vervierfacht.**



## SÜDINDIEN: SCHULABSCHLÜSSE IN AUSSERSCHULISCHEN LERNORTEN

## Rückzugs-, Lebensraum und Schule für Straßen- und arbeitende Kinder



**13 Zentren in Südinien ermöglichen in Nachmittagskursen, Schulabschlüsse auf informellem Weg zu erreichen.**



Sasikala – von der Kuhhirtin zur erfolgreichen Schülerin

Indiens Wirtschaft wächst mit Raten von durchschnittlich 7% pro Jahr. Auf dem riesigen Subkontinent konzentriert sich der Wirtschaftsboom auf Ballungszentren. Breite Schichten der Gesellschaft haben keinen Anteil an dieser Entwicklung und leben in prekären Verhältnissen. Doch Zugang zu Bildung ist eine Grundlage, um die Situation zu verändern.

Obwohl etwa 96% der indischen Kinder eingeschult werden, besuchen im Alter von zehn Jahren nur noch 60% die Schulen, 40% werden zu sogenannten Drop-outs. Zwischen der dritten und achten Klasse ist der Anteil der Abbrecher besonders hoch. Gerade Mädchen ärmerer Schichten und Kinder in Slums und auf dem Land zählen dazu. Denn die Kinder müssen arbeiten, um zum Lebensunterhalt ihrer Familien beizutragen. Und häufig können ihre Eltern selbst den Besuch staatlicher Schulen nicht finanzieren. Denn auch dort sind Gebühren für Klassenarbeiten und Schuluniform etc. zu zahlen. Durch mangelnde Bildung setzt sich die Armut über die Generationen fort.

Deshalb griff die indische Regierung zur Idee der informellen Schulbildung. Sie bedeutet, dass Kinder, die die Grundschulbildung nicht vollendet haben, Schulabschlüsse auf individuellem Weg nachholen können. Unser Kooperationspartner in Südinien, WARM, hat 13 informelle Bildungszentren geschaffen. Davon liegen zehn Zentren in kleinen Dörfern, drei in kleineren Städten. Diese Zentren sind nachmittags und abends geöffnet. Für Straßen- und arbeitende Kinder und Jugendliche gibt es hier die Möglichkeit, mit Sozialarbeitern Schulstoff anhand eigens dafür erarbeiteter Lehrmaterialien nachzuholen. Die Lehrmaterialien wurden vom staatlichen Resource Centre (SRC) erarbeitet. Sie zielen darauf ab, Lesen und Schreiben sowie Grundrechenarten zu vermitteln. Wenn die Kinder diese Lehrmaterialien durchgearbeitet und Prüfungen bestanden haben, werden sie auch auf Regelschulen akzeptiert.

Gleichzeitig geht es in den Zentren darum, Kindern und Jugendlichen einen geschützten Ort zu bieten. Sie spielen, machen Ausflüge und lernen etwas über Ernährung, Gesundheit und Kinderrechte. Eins dieser Kinder ist P. Sasikala.

**Sasikala und ihre Schulkarriere**

P. Sasikala kommt aus Mel Puzhuthiyur, einem winzigen Dorf im Distrikt Thiruvannamalai. Sie ist 14 Jahre alt und kastenlos. Ihre Eltern, Herr Perumal und Frau Vanitha, sind Analphabeten. Sie haben vier weitere Kinder, ausschließlich Mädchen. Sasikala ist die älteste Tochter. Die Familie besitzt kein Land.

Das wenige, was die Eltern verdienten, erhielten sie für ihre Arbeit als Tagelöhner: etwa 3.600 indische Rupies pro Monat (ca. 53 Euro). Nicht ausreichend, um eine Familie dieser Größe zu ernähren. Deshalb musste Sasikala, kaum dass sie die Eingangsklasse der Grundschule besucht hatte, die Schule schon wieder verlassen. Sie sollte Kühe und Ochsen des Dorfes hüten, um so Geld für den Familienunterhalt beizutragen. Zudem gingen die Eltern davon aus, dass das Mädchen ohnehin heiraten würde – wozu also Schule?

Doch Sasikala lernte das Zentrum von WARM kennen. Gemeinsam mit der Sozialarbeiterin Frau Meena sprach Sasikala mit ihren Eltern. Sie wollte ihre Schulbildung fortsetzen. Angeregt durch die Gespräche begann sich ihre Mutter, Frau Vanitha, auch für die dörfliche Frauenselbsthilfegruppe von WARM zu interessieren. Die Mutter erhielt über die Selbsthilfegruppe Unterstützung und konnte allmählich drei Kühe anschaffen. Sasikala absolvierte das Schulprogramm. Inzwischen erzielt die Familie aus dem Verkauf der Kuhmilch über 6.000 Rupies im Monat (ca. 88 Euro). Nach nur einem Jahr im informellen Schulprogramm gelang Sasikala der Einstieg in die achte Klasse der staatlichen High School in Mel Puzhuthiyur.

**Zwischen 285 und 300 Kinder besuchen die 13 Zentren von WARM. Für den Unterhalt der Zentren sind jährlich 19.000 Euro notwendig. Pro Kind und Monat sind dies 5,50 Euro oder auch 66 Euro pro Jahr.**

**SPENDENZWECK>>**

**Südinien: Straßen- und arbeitende Kinder**

## KURZ NOTIERT

**Uganda: Proteste und hohe Preise nach Wahlen**

Im Dezember 2010, just zur Mitte des ugandischen Wirtschaftsjahrs, verlaubten Regierungskreise, dass bereits 85% des Jahresbudgets von 7,3 Trillionen ugandischer Shilling ausgegeben waren. Ein Nachtragshaushalt von 605 Billionen wurde trotz lauten Protestes von Nichtregierungsorganisationen, Weltbank und IWF genehmigt. Trotzdem blieben Gehälter unbezahlt, Projekte und offizielle Besuche wurden ausgesetzt. Präsident Yoweri Museveni, seit 1986 im Amt, nutzte die Gelder unverhohlen für seinen Wahlkampf. Er gewann die Wahlen im Februar 2011 mit Wahlgeschenken. In armen und ländlichen Regionen des Landes sollen für eine Stimme etwa 20.000 ugandische Shilling bezahlt worden sein. Jetzt ist die Regierung pleite, die Preise schießen in die Höhe. Demonstrationen werden gewaltsam unterdrückt. Es entstand die Kampagne „Lauf zur Arbeit“ als Ausdruck friedlichen Protestes. Unsere Projektpartner fahren mit ihrer guten Arbeit fort – doch die Bedingungen sind schwierig.

**Indien: 20.000 Frauen bei der Feier zum Internationalen Frauentag**

Unser Projektpartner WARM feierte mit 20.000 Frauen, die sich in den letzten zehn Jahren zu Selbsthilfegruppen zusammenschlossen, ein großes Fest erreichter Frauenrechte – massiv, eindrucksvoll und fröhlich.



Ein buntes, fröhliches und Kraft spendendes Fest der Frauengruppen

**Nepal: Auszeichnung für Sozialarbeiterin**

Frau Lata Sharma, Programmleiterin unseres Projektpartners RESIC in Nepalgunj, der sich für Frauenrechte, Basisgesundheitsvorsorge und Mikrokredite (EWH-Brief 37) engagiert, wurde von der nepalesischen Regierung als die herausragendste Sozialarbeiterin des Jahres 2010 im Banke-Distrikt geehrt. Sie erhielt diese Auszeichnung für ihr Engagement für nachhaltige Gemeindeentwicklung, Frauenrechte und Geschlechtergerechtigkeit.



Die Sozialarbeiterin Frau Lata Sharma mit ihrer Urkunde

**Spendenaktion von Gymnasiasten**

Eine Spendenaktion hatten sich Schüler/innen des Hölderlin-Gymnasiums in Heidelberg ausgedacht: Um der kleinen ugandischen Landschule Nambeta die Anschaffung von zwei Kühen zu ermöglichen, verkauften die Schüler/innen des „Seminarurses Afrika“ frische Milchshakes und selbstdesignte T-Shirts mit Kuhmotiv. Schüler der neunten Klasse spendeten den Erlös ihres Cafébetriebes am Tag der offenen Tür. Insgesamt 981,34 Euro kamen zusammen. Die Spende konnten wir verdoppeln. Dank dieses Engagements kann die Schulspeisung an der Nambeta-Schule bald durch Kuhmilch ergänzt werden. Zusätzlich gibt es Dung für den Kompost im Schulgarten. DANKE!



Milch für die Kinder von Nambeta – einige Akteurinnen im Kuhdesign

**Mit Altem Neues bewirken**

Haben Sie noch Zahngold, Altsilber und wissen nicht, wohin damit? All dies wird in bewährter Weise von Frau Oberstudienrätin a. D. Offermanns gesammelt und kommt direkt unseren Projektpartnern in Peru zugute. Auch altes, abgenutztes Silberbesteck kann wieder Nutzen bringen. Dorothea Offermanns, Zasiusstraße 118, 79102 Freiburg

**Anlass-Spenden**

Anlässlich von Geburtstagen und im Andenken an Verstorbene erreichen uns Spenden. Mit diesen Spenden wurde die Arbeit mit Menschen mit Behinderung in Pakistan und Indien gefördert, die Arbeit gegen Mädchenbeschneidungen sowie der Aufbau von LehrerInnenhäusern in Kenia. Haben Sie vielen Dank! Gerne stellen wir Ihnen detaillierte Projektinformationen für Geburtstage, Hochzeiten oder weitere Anlässe zusammen.



GLS *Trainer*  
Zukunftsstiftung  
Entwicklungshilfe

## ENTWICKLUNGSHILFE BRIEF

**IMPRESSUM**  
Entwicklungshilfe Brief  
Herausgeber: Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe  
Anschrift: Postfach 100829, 44708 Bochum, ewh@gls.de  
Verantwortlich: Dr. Annette Massmann  
Gedruckt auf umweltfreundlich hergestelltem Papier  
Gestaltung: wppt.kommunikation GmbH  
Druck: Brauch + Steidler Druck/Werbeproduktionsgesellschaft mbH

## WAS IST AUS MENSCHEN UND PROJEKTEN GEWORDEN?

**Peru: Gemeindebäckerei im Slum**

(siehe EWH-Brief Nr. 39)



Das Gebäude für die Gemeindebäckerei in Hiroshima, einem Slumgebiet der Hauptstadt Lima, ist fertiggestellt. Die Initiatorinnen des Projektes sind sehr stolz auf ihr neues, erdbebensicheres Gebäude. Maßgeblich trugen Altgold- und Modeschmuckspenden zu diesem Ergebnis bei. Für die Einrichtung fehlen noch weitere Spenden.  
**Stichwort: Peru Gemeindebäckerei**

**Nepal: Erweiterungsbau für das Frauenhaus** (siehe EWH-Brief Nr. 40)

Der Erweiterungsbau des Frauenhauses bei Kathmandu wurde planmäßig begonnen. Das Gebäude wird 36 Frauen und 40 Kindern, die Opfer von Gewalt wurden, Zuflucht gewähren. Für das Jahr 2011 sind an Eigenmitteln noch 29.805 Euro notwendig. Die Spenden werden durch Zuschüsse des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit vervierfacht.  
**Stichwort: Nepal Frauenhaus**

**Nicaragua: Bau einer Lagerhalle**

(siehe EWH-Brief Nr. 39)

Die Agrarkooperative APRENIC kann nun ihren organisch angebauten Sesam und die Baumwolle in der eigenen, trockenen und sicheren Lagerhalle lagern. Das stattliche Gebäude ermöglicht der Kooperative, ihre Produkte gemeinsam zu vermarkten und höhere Preise zu erzielen.

**Indien: Kinderstation für kranke Adivasi-Kinder** (siehe EWH-Brief Nr. 41)

Erste Patienten in der Kinderstation

Am 11. Februar 2011 konnte die Kinderstation in Bolpur mit einem bunten Fest eröffnet werden. Dr. Monika Golembiewski behandelt die Kinder gemeinsam mit drei Hilfspflegerinnen. In den umliegenden Dörfern werden gleichzeitig Gesundheitsshelfer/innen ausgebildet, die in der Vor- und Nachsorge der kleinen Patienten arbeiten. Regelmäßig werden die umliegenden Dörfer besucht. Bisher dient ein Motorrad als Transportmittel. Um die kleinen Patienten in die Klinik bringen zu können, fehlt ein Fahrzeug. Hierfür werden weitere Spenden gesammelt.  
**Stichwort: Indien Kinderstation**

## PROJEKTLISTE DES JAHRES 2010

Land	Projekt	Zuwendungen 2010 in Euro
<b>Afrika (46,94%)</b>		<b>1.040.335,02</b>
Ägypten	Sekem, Lehrstuhl an der Heliopolis Uni / Stipendien / Mikrofinanzfonds	50.000,00
Äthiopien	Kindergarten Phönix	38.000,00
Ghana	Straßenkinder und Kunst	29.500,00
Kenia	Kleinbäuerinnen**	189.702,00
Kenia	Lehrerfortbildung	11.816,00
Kenia	Aidsweisen	45.710,00
Kenia	Ausbildung für Gefangene und Spar- und Leihzirkel	75.524,00
Kenia	Hauswirtschaftsschule – Patentöchter	11.880,00
Kenia	Steinerschule Nairobi – Patenkinder	106.510,00
Kenia	Zwei Massai-Kindergärten	56.400,00
Kenia	Leih- und Spazirkel	10.006,00
Simbabwe	Saatgut /ok. Landbau / Weiterbildung	28.495,52
Südafrika	Waldorfschule Hermanus – Paten / Lily of the Valley	12.040,00
Tansania	Netzwerk Rafael: Gegen Mädchenbeschneidung*	29.400,00
Uganda	Patenschaften an sieben Schulen und Schulbauförderung	184.916,50
Uganda	Lugazi, Schulförderung	13.759,00
Uganda	Frauenkredite	40.000,00
Uganda	Organischer Landbau / Heilkräuter / Tropenmedizin	4.289,00
Uganda	Dorfentwicklung und Berufsausbildung	16.770,00
Uganda	Aufforstung und energiesparende Herde	25.795,00
Uganda	Aidshilfe, Kranich e.V.*	6.672,00
Uganda	Ausbildung ökolog. Landbau / Zertifizierung / Elektriker	28.150,00
Weitere	Ausbildungszentrum in Burkina Faso	25.000,00
<b>Asien (40,52%)</b>		<b>898.074,98</b>
Afghanistan	Solarstationen	20.000,00
Afghanistan	NAZO – Ausbildung Schneiderinnen und Silberschmiede/Film	61.000,00
Indien	Kindersklaven, Ausbildung, Kinder- und Seniorenwaisen	70.463,42
Indien	Siddha-Medizin für Unberührbare / ökolog. Landbau	43.530,00
Indien	Familienpatenschaften Kerala	31.696,00
Indien	Buddhistische Patenkinder in Ladakh	49.400,00
Indien	Deepam – Förderung von Kindern mit Behinderung*	55.051,65
Indien	Eco Pro/Auro Annam und Kinderstation für Adivasi-Kinder*	19.420,00
Nepal	Mikrokredite (Rikscha), Gesundheitsstation und Sanddornprodukte	33.449,60
Nepal	Kleinbauern – ökolog. Landbau und Vermarktung	51.010,00
Nepal	Frauenhaus**, Frauenrechte und Nothilfe	187.451,07
Nepal	Kunsthandwerkerinnen, Weiterbildung und Generator	20.098,02
Nepal	Heim für Kinder von Strafgefangenen	8.280,00
Nepal	Waldorfschule Tashi / Wisdom School*	5.880,00
Pakistan	Roshni – Lebensgemeinschaft für Menschen mit Behinderung*	165.319,22
Pakistan	Nothilfe nach Flutkatastrophe, Wiederaufbau	61.026,00
Vietnam	Hausbau Vietnam**	15.000,00
<b>Lateinamerika (10,24%)</b>		<b>226.839,30</b>
Bolivien	Fußballjungs: Patenschaften	11.970,00
Brasilien	Bauernkinder: Patenschaften	7.469,50
Brasilien	Waldorfschule Aitiara	14.650,00
Brasilien	Favela Monte Azul, São Paulo*	90.266,50
Brasilien	ReCivitas, Grundeinkommen	3.405,50
Mexiko	Gesundheitspromotoren	2.010,00
Nicaragua	Lagerhallenbau, APRENIC	15.000,00
Peru	Puppenwerkstatt und Frauenprojekt	2.486,50
Peru	Bildungsinitiativen	17.300,00
Peru	Gemeindebäckerei	32.000,00
Peru	Wiederaufforstung in den Anden und Wasserversorgung	17.076,60
Peru	Kindergärten im Slum, Menschen mit Behinderung, Aynimundo	7.184,70
Peru	Medizinische Versorgung von Menschen mit Behinderung*	6.020,00
<b>Europa (0,07%)</b>		<b>1.500,00</b>
<b>Sonstige (2,23%)</b>		<b>49.351,46</b>
<b>Förderungen insgesamt in 2010</b>		<b>2.216.100,76</b>

\* Projekte, die von Freundeskreisen unterstützt werden.

\*\* Förderung der deutschen Bundesregierung ist enthalten/bestand zusätzlich neben unserer Förderung